

## Wohnungsmangel mit "Stelzendörfern" bekämpfen

**SZ** von **StadtZeitung Redaktion** aus **Augsburg-Stadt**



Der Verein Generation Aux sieht aufgrund des begrenzten Platzes in der Stadt und der steigenden Bevölkerung Wohnen als urbane Herausforderung der heutigen Zeit.

„Es geht längst nicht mehr nur darum, dass das Thema Wohnen in der Stadt nur für Menschen mit niedrigem Einkommen prekär ist“, erklärt Wolfgang Schimpfle, Gründer des nachhaltigen Modelabels „Degree“ und Stadtratskandidat von Generation Aux. Die Frage, wie man sich Wohnen in der Stadt leisten könne, sei längst in der Mittelschicht angekommen. „Egal ob junge Familien, Singles oder Paare, egal ob Eigentum oder Miete, Wohnen in der Stadt wird zunehmend zur Herausforderung“, ergänzt Schimpfle.

Um Augsburg auch in Zukunft „wohnbar“ zu gestalten, hat der Verein das Projekt „Einfach Wohnen“ entwickelt. Generation AUX möchte mit dem Projekt gemeinschaftliches Bauen fördern, Grundstückspreise und Mietkosten auf moderatem Niveau halten, innovative Ansätze der Wohn- und Quartiersentwicklung stärken und bereits überbaute Flächen nutzen. „Wohnen soll einfach werden und bezahlbar bleiben“, fasst Raphael Brandmiller, Vorsitzender von Generation Aux, das Projekt zusammen.

So sollen beispielsweise versiegelte Flächen mit sogenannten "Stelzendörfern" doppelt genutzt werden. Städtische Parkplatzflächen sollen demnach mit Stelzenbau „überdacht“ werden. Dadurch entsteht Wohnraum und es kann weiterhin geparkt werden. „München hat mit dem ‚Wohnen am Dantebad‘ gezeigt, dass es geht“, heißt es in der Pressemeldung von Generation Aux. Bis 2026 will der Verein auf den Parkplätzen Spickelbad und Sportanlage Süd, in unmittelbarer Nähe zu Hochschule und Universität zwei Stelzendörfer mit insgesamt mindestens 200 Wohneinheiten entwickeln. In die Konzepterstellung soll die Fakultät für Architektur und Bauwesen der Hochschule Augsburg eingebunden werden.

Außerdem schlägt der Verein vor, dass bei Neubauten die Stellplatzquote verringert werden und dafür mehr Gemeinschaftsflächen entstehen sollen. Das sei die "logische Konsequenz der urbanen Mobilitätswende", heißt es in Präsentation des Konzepts. (pm)